

Jenseits der Klimataxonomie

Unternehmensberichterstattung als Anker für einen stärkeren Naturschutz

Max Kolb und Dennis Zagermann

Sustainable Finance hat in den letzten Jahren erheblich an Relevanz gewonnen. Anleger*innen machen sich zunehmend Gedanken darüber, welche ökologischen und sozialen Folgen ihre Investitionen haben. Gleichzeitig wird seitens der Politik versucht, Finanzflüsse so umzulenken, dass sie Nachhaltigkeitsziele unterstützen. Außerdem soll Greenwashing unterbunden werden. In der öffentlichen Diskussion um Sustainable Finance wird vor allem der Klimaschutz fokussiert. Dabei haben Finanzanlagen auch einen starken Einfluss auf Biodiversität und Ökosysteme. Um positive Biodiversitätseffekte durch Sustainable Finance zu erzielen, sind klare Standards notwendig – sowohl für die Klassifikation von Investments als auch für die Unternehmensberichterstattung.

Mit der EU-Taxonomie und anknüpfenden Initiativen, wie der Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung für Unternehmen (Corporate Sustainability Reporting Directive, CSRD) entstehen gerade zentrale Instrumente. Zwar steht die Taxonomie derzeit durch die Einstufung von Investitionen in Erdgas und Atomenergie zurecht in der Kritik. Doch noch hat das Europaparlament die Möglichkeit, diese Einstufung abzulehnen. Da zudem die Naturschutzkriterien für die EU-Taxonomie bislang ausstehen, lohnt es sich, weiterhin für ambitionierte und wissenschaftsbasierte Standards einzutreten. Gelingt dies, könnte die EU-Taxonomie einen wichtigen Beitrag für den Naturschutz leisten.

Unternehmensberichterstattung als wichtiger Hebel für einen effektiveren Naturschutz

Sustainable Finance kann für den Schutz von Biodiversität und Ökosystemen eine zentrale Rolle spielen. Damit Finanzflüsse in naturverträgliche Bahnen gelenkt werden können, ist jedoch eine erweiterte Unternehmensberichterstattung notwendig. Diese sollte zwingend über den sogenannten nicht finanziellen Bereich Aus-

kunft geben, etwa den Unternehmens Einfluss auf den Artenschutz. Damit Investor*innen Investitionsentscheidungen im Sinne des Naturschutzes treffen können, muss über die Natureinflüsse und Naturrisiken von Unternehmen klar erkennbar und vergleichbar berichtet werden. Hierfür bieten sich etwa standardisierte Formate an, die von Unternehmen vergleichbare Daten erfordern. Eine solche Vergleichbarkeit ermöglicht, dass Unternehmen mit geringeren Naturrisiken höhere Finanzierungschancen erhalten. Umgekehrt kann der Ansatz in Unternehmen mit hohen Naturrisiken durch einen möglichen reduzierten Kapitalmarktzugang Transformationsprozesse beschleunigen. So hat der Finanzmarkt die Chance, ökologische Umbauprozesse in der Realwirtschaft zu unterstützen.

Bisherige Berichtspflichten sind nicht ausreichend

Bereits heute müssen einige Unternehmen in der EU im Rahmen der Richtlinie über nicht finanzielle Berichtspflichten (Non-Financial Reporting Directive, NFRD) über ihre Maßnahmen im Bereich Umweltschutz, Soziales, Menschenrechte und Gleichberechtigung berichten. In welcher Form sie das tun, ist den Unternehmen überlassen. In der Praxis führt das zu unterschiedlichen Berichtsstandards und einer



hohen Varianz der Berichtsqualität. Die Berichte enthalten selten belastbare Messindikatoren für die sozialen und ökologischen Auswirkungen der Unternehmen.¹ Insbesondere zu den Effekten der Unternehmenstätigkeit auf Biodiversität und Ökosystemleistungen ist die Berichterstattung ausbaufähig: Eine Auswertung des Umweltbundesamtes von über 400 Berichten aus den Jahren 2018 und 2019 von kapitalmarkt-orientierten Unternehmen in Deutschland zeigte, dass 82 % der Unternehmen noch gar nicht über Biodiversität berichten. Weitere 12 % berichten nur geringfügig.² Eine Lenkungswirkung von Finanzmärkten für mehr Naturschutz gestaltet sich so schwierig.

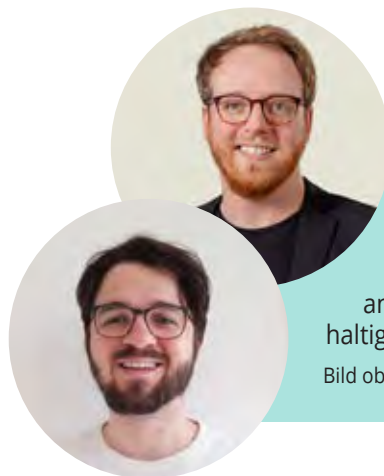
Mit der CSRD wird derzeit eine Nachfolgerin für die NFRD erarbeitet. Sie führt das Prinzip der doppelten Materialität in die Berichtspflichten ein. Unternehmen müssen sowohl darüber berichten, welchen Einfluss sie auf die Natur haben als auch, welchen Einfluss ökologische Entwicklungen auf ihre Unternehmen haben. Die CSRD folgt dabei den sechs Umweltzielen der EU-Taxonomie, die auch den Schutz und die Wiederherstellung der biologischen Vielfalt und Ökosysteme beinhaltet. Allerdings gestaltet sich die Setzung von Standards für Biodiversität und Ökosysteme schwierig. Zum einen gewinnt die enge Verzahnung zwischen Klima- und Naturkrise nur langsam Aufmerksamkeit. Zum anderen sind Biodiversitätsverluste nicht auf einen zentralen Indikator reduzierbar. Diese Komplexität bietet daher ein Einfallstor für Greenwashing: Wo Unklarheit über Indikatoren und

Benchmarks besteht, ist es einfacher, ein hohes Schutzniveau zu suggerieren. Umso essenzieller ist eine ambitionierte, wissenschaftsbasierte Standardsetzung auf EU-Ebene.

Der Beitrag von Berichtsstandards zum Naturschutz ist kein Selbstläufer

Ein nachhaltiges Finanzsystem kann einen zentralen Beitrag zur Bekämpfung der Klima- und Naturkrise leisten. Zentral hierfür sind klare Nachhaltigkeitsstandards sowie eine wirksame Berichterstattung von Unternehmen. Für die Biodiversität und Ökosysteme bestehen besondere Herausforderungen durch ihre Messbarkeit und mögliche Berichtsindikatoren. Mit Initiativen wie der CSRD unternimmt die EU derzeit den Versuch, dies umzusetzen. Ein ambitionierter, wissenschaftsbasierter Berichtsstandard ist jedoch kein Selbstläufer: Das zeigt insbesondere die Entscheidung der EU-Kommission, Gas und Atomenergie zeitweise als nachhaltige Investments zu deklarieren.

- 1 [https://www.allianceforcorporatetransparency.org/assets/2019_Research_Report%20Alliance for Corporate Transparency.pdf](https://www.allianceforcorporatetransparency.org/assets/2019_Research_Report%20Alliance%20for%20Corporate%20Transparency.pdf)
- 2 Lautermann, C.; Young, C.; Hoffmann, E. (2021): Klima- und Umweltberichterstattung deutscher Unternehmen. Evaluierung der CSR-Berichtspflicht für die Jahre 2018 und 2019, Berlin.



Max Kolb (unten) und Dr. Dennis Zagermann sind Referenten für Sustainable Finance beim Naturschutzbund Deutschland (NABU). Sie arbeiten an Lösungen, um Finanzflüsse auf Nachhaltigkeit auszurichten.

Bild oben © Sevens+Maltry

Dieser Text ist Teil des

Rundbrief Forum Umwelt & Entwicklung, Ausgabe 1/2022

WAS KOSTET DIE WELT?

NACHHALTIGKEIT BRAUCHT GERECHTE FINANZSYSTEME



Zum Download weiterer Artikel und des gesamten Rundbriefs:
<https://www.forumue.de/hintergrundanalyse/rundbriefe/>